

Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst

3/2002

Editorial

Hiermit liegt also schon die dritte Nummer der Streuobst-Info auf dem Tisch bzw. vielmehr in Ihrem elektronischen Postfach. Wir bedanken uns für das große Interesse, die übersendeten Beiträge und die vielen positiven Rückmeldungen auf die ersten beiden Nummern. Besonders freuen uns die internationalen Reaktionen. Unser Verteiler ist beachtlich angewachsen und umfasst nun auch eine Reihe von internationalen Adressen, vor allem aus Deutschland und der Schweiz. Dies alles ermutigt uns, die begonnene Arbeit fortzusetzen und die Info als Kommunikationsplattform des Österreichischen Streuobstbaues weiterzuführen.

Grundsätzlich ist es unser Ziel, mit minimaler Datenmenge ein Maximum an Information zu bieten – also ein schlankes Info zu produzieren. Auf Grund des regen Interesses und unserer Ambitionen, über das Schwerpunkt-Thema Feuerbrand umfassend zu berichten, ist uns das bei der aktuellen Ausgabe wiederum nicht ganz gelungen – und wir mussten einige Beiträge aus Platzgründen für die nächste Streuobst-Info zurückstellen (C. Holler).

Der folgende Bericht über die Feuerbrand-Situation in Österreich ist zwar wenig angetan, in feierliche Stimmung zu geraten – zur Besinnlichkeit gibt er wohl Anlass...



**Nichts desto Trotz
wünschen wir eine
geruhsame
Weihnachtszeit und
viel neue Energie für
die Streuobstarbeit
im kommenden Jahr!**

Ihr Redaktionsteam

Dezember 2002

Aus dem Inhalt

Aktuelles zum Streuobstbau

- Bericht zur Feuerbrandsituation in Österreich 2002
- Bericht vom Jahrestreffen der ARGE Streuobst
- Nachlese zum HORTUS-Tag 2002

Laufende Aktivitäten und Projekte

- Paldauer - Naturschutzapfelsaft aus dem Steirischen Vulkanland
- Genetische Untersuchung der Sorte Brünnerling
- Der Heckentag wird ganzjährig - Neues vom NÖ Naturschutz und RGV

Neue Obstprodukte am Markt

- Das Tiroler Schnapsbuch
- Obst im Hausgarten
- NABU Streuobst-Rundbrief und Materialliste

Termine und Veranstaltungen

- Ankündigungen für Veranstaltungen 2003
- Exkursionen !!! Anmeldetermine beachten !!!

Aktuelles zum Streuobstbau

Überblick über die Feuerbrandsituation in Österreich 2002

(Zusammenstellung: Christian Holler)

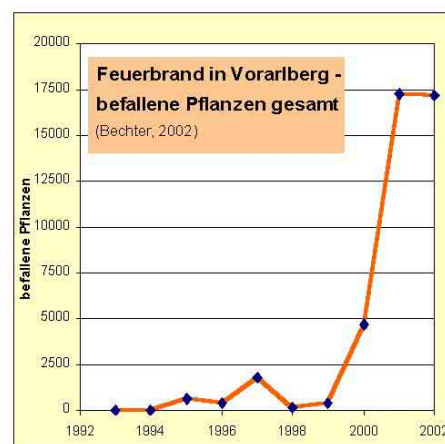
Die Situation beim Feuerbrand hat sich im Jahr 2002 in Österreich in vielen Gebieten weiter verschärft. Der Feuerbrand ist neben der Nutzungsaufgabe gegenwärtig eine der großen Gefahren für die Existenz des Streuobstbaues und eine massive wirtschaftliche Bedrohung für den Erwerbsobstbau. Die folgenden Beiträge sollen einen Überblick über die aktuelle Situation in den Bundesländern geben. Feuerbrandschutzgebiete sind nach wie vor die Länder Wien, NÖ, Burgenland, Steiermark, Kärnten und Osttirol.

Danke den MitarbeiterInnen der Landes-Landwirtschaftskammern für die Beiträge aus den Bundesländern sowie für ihr beständiges Engagement im Kampf gegen den Feuerbrand. Die Beiträge mussten aus Platzgründen teilweise gekürzt werden, die wesentlichen Inhalte und Aussagen sollten aber erhalten geblieben sein.

Vorarlberg (Gebhard Bechter)

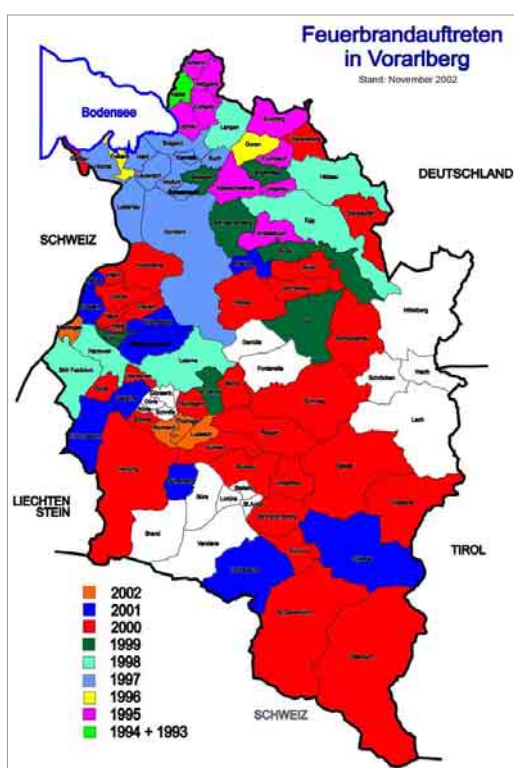
Auch dieses Jahr hat die Feuerbrand-Situation wie im letzten Jahr in Vorarlberg einen verheerenden Lauf genommen. Waren es im Jahr 2001 17.246 Pflanzen, die vom Feuerbrand befallen waren, so waren es dieses Jahr 17.162 (davon 1.148 Äpfel, 6.141 Birnen, 6 Chaenomeles, 4.498 Cotoneaster dam., 952 Cotoneaster sal., 21 Feuerdorn, 4 Mispeln, 71 Quitten, 32 Sorbus, 2 Stranvaesia, 4.287 Weißdorn).

Bei Äpfel und Birnen waren es 3.022 Halb- und Hochstämme die befallen waren. 1.325 Bäume wurden gerodet, 1.697 wurden versucht, durch Ausschneiden zu retten. Dieser starke Befall kam überraschend, da



während der Apfel- und Birnblüte keine Infektionsbedingungen waren. Jedoch war in einigen Gemeinden durch mangelnde Kontrolle im letzten Jahr einiges an Altbestand von Feuerbrand vorhanden. Dies dürfte zu einem erhöhten Druck und auch zu Infektionen geführt haben. Es ist uns aufgefallen, dass in Gemeinden, wo die letzten Jahre die Feuerbrand-Bekämpfung sehr konsequent durchgeführt wurde, dieses Jahr kaum Feuerbrand vorgefunden wurde. Zur Weißdornblüte hatten wir 1 bis 2 Infektionsbedingungen, das selbe auch bei den Cotoneaster. Die meisten Weißdorn-Befallspflanzen wurden entlang der Rheintal-Autobahn festgestellt. Daraus ist ersichtlich, dass die Verschleppung durch Wasser und Luft an Hauptverkehrsadern ein besonders großes Risiko darstellt. Weiters kam dazu, dass wir am 19. Juni dieses Jahres ein sehr starkes Hagelunwetter hatten und Gebiete, die davon betroffen waren, danach auch sehr stark vom Feuerbrand betroffen waren.

Wir mussten dieses Jahr auch leider feststellen, dass die Bienenwanderungen nicht immer der Bienenwander-Verordnung entsprechend durchgeführt wurden. So konnte auch festgestellt werden, dass besonders an solchen Stellen, wo Bienenwanderungen nicht der Verordnung entsprechend stattgefunden haben, verstärkt Feuerbrand-Infektionen festgestellt wurden.



Es wird für die Zukunft notwendig sein, die gesetzlichen Möglichkeiten zur Feuerbrand-Bekämpfung noch mehr zu verschärfen, noch schnellere und bessere Kontrollen durchzuführen, Arbeitstrupps der Maschinenring-Service Einrichtungen zu verstärken, dass Maßnahmen noch schneller durchgeführt werden können. Es wird auch notwendig sein, die Bienenwander-Verordnung zu verschärfen und die Einhaltung dieser Verordnung flächendeckender durch die BHS kontrollieren zu lassen. Für den Intensivobstbau wird es notwendig sein, dass wirksame alternative Mittel zur Verfügung stehen, auch den Einsatz von Plantomycin zuzulassen. In Vorarlberg mussten die letzten 3 Jahre 10% der Intensivobstfläche gerodet werden. So kann es nicht weitergehen.

Große Sorge bereitete auch das Hagelunwetter vom Juni dieses Jahres. Wir mussten leider feststellen, dass an Hageleinschlägen auf Pflanzen, wo noch keine Feuerbrand-Symptome sichtbar

waren, an diesen Verletzungen unter der Rinde Feuerbrand-Bakterien gefunden wurden. Das zeigt auf, dass vermutlich an vielen Pflanzen latent Feuerbrandbefall vorhanden ist, vor allem in diesen Hagelgebieten, der dann bei günstigen Bedingungen voll zum Ausbruch kommen könnte.

Tirol (Wendelin Juen)

Im Jahr 2002 herrschten während der Blütezeit geringe Infektionsbedingungen. In ganz Nordtirol traten zwar Infektionsherde auf, der Schaden hielt sich aber in Grenzen. 2002 ist der Großteil der Befallsherde auf Altbefall aus den Vorjahren zurückzuführen, nur wenige Infektionsherde auf Blüteninfektionen. Dies zeigt die Wichtigkeit der raschen Beseitigung von Stellen mit Altbefall. In der Umgebung solcher Befallsherde waren bereits in den vergangenen Jahren größere Kalamitäten zu verzeichnen.

Starke Blüteninfektionen gab es nur in der Gemeinde Prutz (Oberland), da es dort aufgrund der Höhenlage zu einer späteren Blüte kam und zu diesem Zeitpunkt optimale Infektionsbedingungen herrschten. Nach den ersten Ausschnittmaßnahmen Anfang Juni kam

es in weiterer Folge zu Rodungen ganzer Reihen, da ein Ausschnitt der Befallsherde wegen der zu weit fortgeschrittenen Erkrankung der Bäume nicht mehr möglich war. Beim Apfel waren die Sorten Gala, Jonagold, Golden Delicious, Gloster, Elstar und Topaz, bei der Birne die Sorte Williams stark befallen.

Hauptbetroffene waren zwei Erwerbsobstbaubetriebe die zusammen 1.640 Bäume roden mussten. Diese Betriebe erhalten unter der Voraussetzung einer Neupflanzung eine Förderung vom Land Tirol von € 15,00 pro gerodetem Baum.

Eine weitere Aktion zur Beseitigung der durch Feuerbrand entstandenen Schäden veranlasste das Land Tirol: Von Mitte Oktober bis Mitte November gab es die Möglichkeit, in den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Apfel- und Birnbäume zum Preis von € 5,00 pro Baum zu erwerben. Angeboten wurden Sorten, die den Erfahrungen der letzten Jahre nach, vom Feuerbrand eher verschont blieben. Pro Person wurden max. 5 Bäume abgegeben. Wurden mehr als 5 Bäume benötigt, musste der Verlust der Bäume durch Feuerbrand vom Feuerbrand-Beauftragten der Gemeinde bestätigt werden. Das in der Feuerbrand-Verordnung verankerte Auspflanzverbot für Wirtspflanzen-Ziergehölze wäre mit 1. Jänner 2003 ausgelaufen und wurde daher im April 2002 auf 2 Jahre verlängert.

Salzburg (Hans-Georg Stallmann)

Aufgrund der herrschenden Wetterlage während der Blüte (kühl und relativ trocken) wurde im Jahre 2002 mit einem geringen Infektionsdruck gerechnet. Die Blüte dauerte aufgrund der kühlen Witterung relativ lange, nicht so wie in vergangenen Jahren mit intensiven Blüteninfektionen, wo ein Großteil der Wirtspflanzen zur selben Zeit den gesamten Blütenflor gleichzeitig geöffnet hatte. Diese Verhältnisse stimmten uns zuversichtlich, dass es heuer zu keinem allzu großen Feuerbrandjahr kommen werde. Auch das Mary-Blüte-Programm umliegender Bundesländer zeigte fast keine Infektionsvoraussetzungen. In den Gebirgsgegenden, besonders im Infektionsgebiet des Saalfeldener Raumes, war die Situation anders. Dort verspätete sich die Blüte wegen der kühlen Witterung und fiel dann in eine sehr warme Zeit, sodass in wenigen Tagen sämtliche Obstbäume voll in Blüte standen und aufgrund der schwülwarmen Witterung gute Infektionsvoraussetzungen vorlagen.



Eine große Ausbreitungswelle wurde gegen Mitte Juni festgestellt. Mit dem feuchtwarmen Klima in diesen Tagen gab es die besten Voraussetzungen. Es dürfte sich dabei aber nicht um Neuinfektionen gehandelt haben. Überall, wo der Feuerbrand in den letzten Jahren aufgetreten war, hat er sich so stark und schnell vermehrt, dass ein Großteil der befallenen Bäume als vollkommen schwarze Baumleichen in der Landschaft standen. Besonders dort wo Schnittmaßnahmen durchgeführt wurden, auch wenn sie sorgfältig und hygienisch ausgeführt wurden, sind die Bäume stark befallen. Vor allem diese Tatsache lässt an der Sinnhaftigkeit von Ausschneidemaßnahmen stark zweifeln. Auch bei einer Exkursion mit den Kollegen aus Oberösterreich in das Salzburg-Oberösterreichische Grenzgebiet wurde festgestellt, dass auch an Bäumen, die im Vorjahr besonders sorgfältig ausgeschnitten wurden, heuer ein intensiver Feuerbrand festzustellen war.

Bei Berichtslegung sind in Salzburg 45 Gemeinden mit Feuerbrand befallen (Pinzgau 12, Pongau 5, Tennengau 3, Flachgau 25). Aufgrund der heuer besonders starken Ausbreitung wird mit einem Verlust von rund 4.500 bis 5.000 befallenen Bäumen insgesamt gerechnet.

Bis Dato wurden insgesamt 69 Proben ausgewertet, davon waren 33 positiv. Die geringe Anzahl der Probenahmen kann damit begründet werden, dass in Salzburg keine Zwangsrodungen gemacht wurden, die einen Bescheid aufgrund eines positiven Probeergebnis vorausgesetzt hätten. Weiters hat die Meldemoral allgemein abgenommen und der Feuerbrandbefall konnte großteils bereits ohne Probenachweis von den Sachverständigen diagnostiziert werden (besonders Birne).

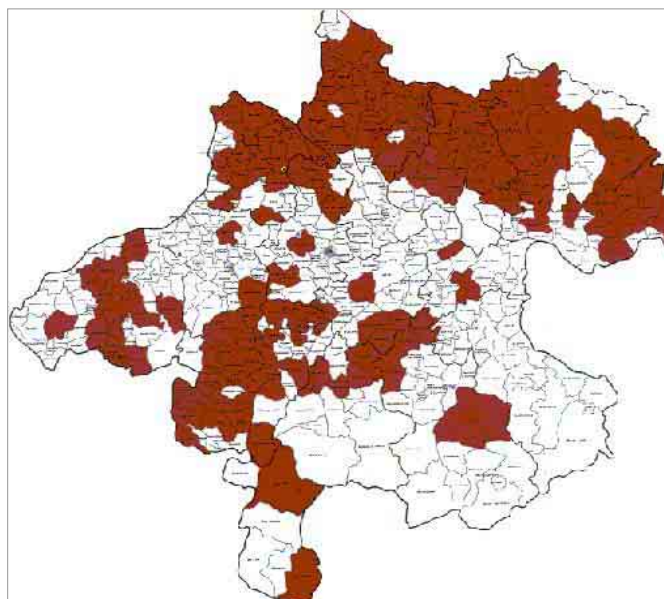
In allen seit 2001 neu hinzugekommenen Gemeinden wurden mit den FB-Beauftragten und FB-Sachverständigen Begehungen vor Ort durchgeführt und die weitere Vorgangsweise mit den Verantwortlichen abgestimmt.

Medien- u. Informationsarbeit: Frühjahrsfachtagung, Schulungen im Rahmen der Ausbildung zum Salzburger Baumwärter, Vorträge und Kurzinformationen in 31 Gemeinden; Berichte in Fachzeitschriften (Blühendes Salzburg, Salzburger Bauer) und Internet, Berichte in Lokalzeitungen, SVZ, SN, Gemeindezeitungen, Interviews u. Berichte ORF-Salzburg (Radio u. Fernsehen).

Oberösterreich (Elke Leitner)

Auch heuer gab es in Oberösterreich wieder sehr starken Feuerbrandbefall. Auffallend war, dass es heuer sehr viele Triebinfektionen und nicht nur Blüteninfektionen gab. Ideale Bedingungen für den Feuerbrand sind warme Temperaturen (ca. 25°C) und ausreichende Feuchtigkeit (Tau, Regen, Nebel) - 2002 waren diese Voraussetzungen mehrmals erfüllt.

Wie sich bereits in den vergangenen zwei Jahren gezeigt hat, breitet sich der Feuerbrand von Salzburg und Bayern Richtung Osten aus. Wie die Befallskarte zeigt, waren alle Bezirke mit Ausnahme von Steyr befallen. Massiv war der Befall in höheren Lagen, wahrscheinlich deshalb, weil dort die Blütezeit später ist. Kaum Befall gab es im Zentralraum, wo auch die meisten Erwerbsobstanlagen in OÖ sind. Bisher wurde nur im Bezirk Braunau Befall in einer Erwerbsobstanlage festgestellt. Die befallenen Triebe wurden abgeschnitten und an Ort und Stelle verbrannt.



Insgesamt wurden heuer ca. 2100 Proben an die AGES zur Analyse geschickt, wovon mehr als 50% positiv waren. Es gibt noch keine genauen Daten über die Anzahl der befallenen Bäume; schätzungsweise wurden heuer in OÖ ca. 20.000 befallenen Pflanzen gerodet oder ausgeschnitten.

Das Land OÖ wird ca. eine Million Euro für die Bekämpfung ausgeben. Für die zuständigen Feuerbrandbeauftragten in den Gemeinden, ist der Arbeitsaufwand schwer zu bewältigen. In manchen Ortsteilen in stark befallenen Gebieten findet man kaum mehr einen Apfel- oder Birnbaum, der nicht vom Feuerbrand befallen ist. Um in solch massiv betroffenen Gebieten den Feuerbrand eindämmen zu können, ist es notwendig, dass alle Rode- und

Ausschnittmaßnahmen gewissenhaft und unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen erledigt werden. Z.B. wurden in der Gemeinde Altenberg 628 Pflanzen gerodet, 821 ausgeschnitten und einige tausend m² Cotoneaster ausgerissen und verbrannt. Der Gemeindebeauftragte hat 683 Arbeitsstunden investiert, insgesamt hat die Gemeinde 861 Arbeitsstunden geleistet. Um den Feuerbrand bekämpfen zu können, ist es notwendig, jeden Hausgarten zu besichtigen, um mögliche Befallsherde zu entdecken. Der Arbeitsaufwand dabei ist enorm.

Sollte sich der Feuerbrand in den nächsten Jahren noch weiter ausbreiten, wird das für den Streuobstbau, aber insbesondere für Erwerbsbaumschulen und Obstanlagen, große wirtschaftliche Schäden bedeuten.

Niederösterreich

In NÖ wurden bei fortgesetztem Monitoring im Jahr 2002 in den Bezirken Gmünd, Melk, Neunkirchen und Wiener Neustadt Rodungen nach Feuerbrandbefall durchgeführt (kurze Mitteilung der NÖ LW-Kammer).

Wien

In Wien gab es heuer bei fortgesetztem Monitoring keine positiven Proben (mündl. Auskunft Ing. Fuchs, MA 42).

Burgenland (Tibor Vertes)

Im Burgenland wurden in der Saison 2002 verstärkte Kontrollen im Rahmen des Feuerbrandmonitorings durchgeführt. Flächendeckend wurden in Intensiv- und Extensivobstanlagen sowie auch in Parkanlagen von Feuerbrandwirtspflanzen Proben gezogen.

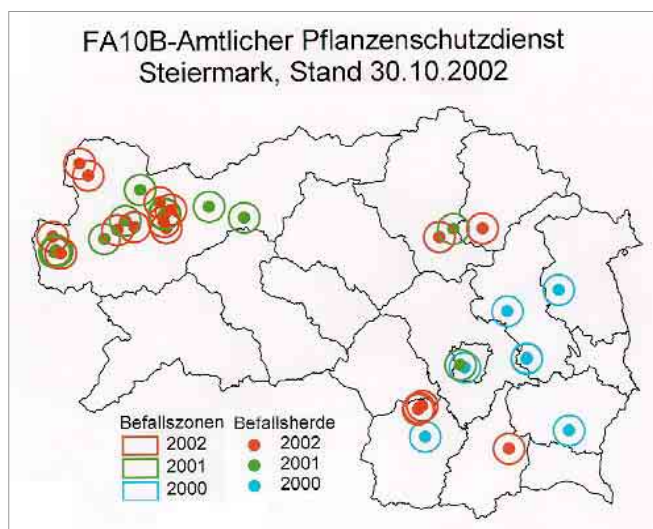
Insgesamt wurden 109 verdächtige Pflanzenteile entnommen und zur Prüfung an die AGES unverzüglich gesandt. Von den 109 Proben waren 3 positiv. Diese Pflanzenteile stammten in allen drei Fällen von Quitten, zwei aus Wallern und eine aus Edelstal. Die Bäume wurden umgehend nach den vorgeschriebenen Richtlinien entfernt und verbrannt. In der näheren Umgebung der Befallsherde wurden nachher weitere Stichproben gezogen, die jedoch alle negativ waren. Das Monitoring wird auch im Jahr 2003 weiter geführt.

Steiermark (Reinhard Biedermann)

Nach ersten, isolierten Feuerbrandfällen in den südöstlich des Alpenbogens gelegenen Landesteilen im Jahr 2000 sind im Folgejahr in den inneralpinen Tal- und Hanglagen im Nordwesten des Landes zahlreiche z. T. größere Befallsherde entdeckt worden. Wegen der jahreszeitlich späten Entdeckung der ersten Fälle in dieser Region, konnten trotz intensivierter Suche bis zum Ende der Saison nicht alle Befallsherde aufgespürt werden.

Entwicklung 2002:

Erste Verdachtsproben, mehrheitlich aus dem unteren Mürztal, brachten vorerst nur ein positives Untersuchungsergebnis. Die weiteren positiven Fälle stammten mit einer Ausnahme (Bez. Leibnitz) aus der schon im Vorjahr am stärksten betroffenen Region im Nordwesten des Landes und wurden erst in der ersten Julihälfte entdeckt. In etlichen Fällen deuteten die Schadbilder auf eine erst nach der Abblüte erfolgte Infektion hin. Das kann als Hinweis auf eine für die Ausbreitung ungünstigen



Witterungsverlauf zur Blütezeit gewertet werden. Gleichzeitig bedeutet das eine nicht zu unterschätzende Infektionsgefahr auch nach der Blüte. In allen Fällen wurden den betroffenen Besitzern umgehend Rodungsverständigungen übermittelt. Mit Stand 31.07.02 waren von 172 Verdachtsproben 21 positiv. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres war noch kein Fall bekannt.

Das wirtschaftliche Bedrohungspotential durch Feuerbrand für das Obstbaubundesland in Österreich hat nach den Erfahrungen in den beiden Vorjahren den Aufbau einer landesweiten Bekämpfungsorganisation erforderlich gemacht (FB-Beauftragte in nahezu allen 543 steirischen Gemeinden und Sachverständigendienst in allen Bezirken; Informationsarbeit: Erstellung von Arbeitsunterlagen und Aufklärungsbroschüren, Schulung der Sachverständigen und Gemeindebeauftragten, Schulungskurse in den Bezirken, Kontakt zum Landesverband für Bienenzucht; Aussendung an alle Gemeinden mit einem Informationsblatt zum Feuerbrand für den Abdruck in den Gemeindezeitungen).

Umfassende Bekämpfungskonzepte erfordern jedoch auch eine intensiviertere Synopsis auf nationaler und supranationaler Ebene. Wirksame Kontrollinstrumentarien für den Handel mit Wirtspflanzen, verbesserter Informationsaustausch zwischen den amtlichen Diensten sowie die Schaffung harmonisierter Rechtsvorschriften betreffend die Bekämpfung an „ortsfesten“ Wirtspflanzenbeständen und budgetäre Vorsorge für Sach- und Folgeschäden EU-weit sind unabdingbare Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung. Parallel dazu müssen Forschungsvorhaben zum besseren Verständnis der Biologie des Erregers, mit dem Ziel der Entwicklung umweltverträglicher Pflanzenschutzmittel gegen denselben, forciert gefördert werden.

Weiters sind vermehrte Aufklärung, die intensiviertere Suche nach Verdachtspflanzen, verstärkte Nutzung der Ressourcen des Sachverständigendienstes und Gewährleistung ausreichender Untersuchungskapazitäten erforderlich.

Kärnten (Herbert Gartner)

Sie war ein Fest, die diesjährige Bundesobstbautagung, die nach 15 Jahren wiederum in Kärnten stattfand - und zwar in Wolfsberg im Lavanttal. Zahlreiche auswärtige und einheimische Obstbaufachleute und Interessierte hatten an der Tagung teilgenommen. Die Gäste waren vom Abschluss am Freitag, den 14. Juni 2002 nachmittags, einer Betriebsbesichtigung in der Obstbauversuchsanlage St. Andrä und in St. Thomas bei Wolfsberg hellauf begeistert. Es wäre ein krönender Abschluß gewesen, - wenn nicht...

Bei Besichtigung einer Quittenanlage in Thürn wurden Befallssymptome von Feuerbrand festgestellt, und das Erscheinungsbild der Seuche verstärkte sich beinahe stündlich. Samstag, den 15. Juni 2002 früh, fand an Ort und Stelle eine Besprechung von Fachleuten und Betroffenen statt, bei der das weitere Vorgehen besprochen wurde, wie: Rodung und Verbrennen der Bäume durch geschulte Leute des Maschinenringes, Beprobung der verbleibenden Wirtspflanzen (Birne, Apfelbeere, Eberesche, Mispel, Felsenbirne, Mehlbeere, Speierling und Elsbeere) durch den Amtlichen Pflanzenschutzdienst, obstbauliche Begleitmaßnahmen durch gezielten Pflanzenschutz (Blattlausbekämpfung), Verzicht auf Bienenwanderung in einem Umkreis von 3 Kilometern. Drei Tage später, war von dieser Quittenanlage nichts mehr zu sehen.

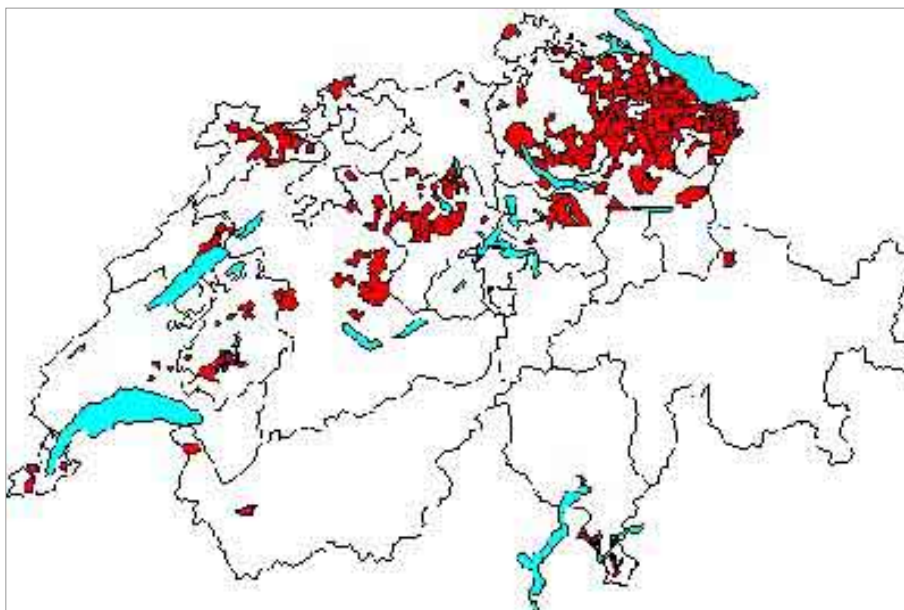
Ein weiteres Quittenquartier in einiger Entfernung wurde in der folgenden Zeit genauestens beobachtet und beprobt. Auch hier zeigte sich in der Folge Feuerbrand. Man versuchte über Schnitt- und andere Hygienemaßnahmen der Seuche Herr zu werden. Anfang Oktober musste auch diese Anlage gerodet werden. Dabei wurde ein dazwischen liegendes Quartier mit Felsenbirnen, obwohl diese keine Symptome zeigten, aus Sicherheitsgründen auf Veranlassung des Amtlichen Pflanzenschutzdienstes ebenfalls gerodet.

Weitere Feuerbrandfälle haben sich, trotz mehrmaligen Verdachtes, in Kärnten nicht bestätigt.

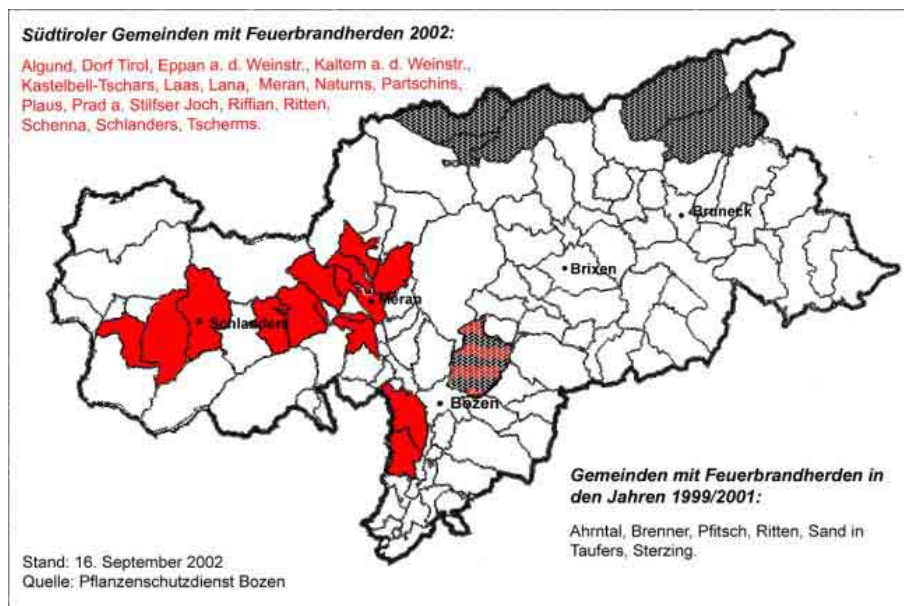
Zum Abschluss der Bundesländerberichte ein Hinweis auf zwei sehr informative Homepages in der Schweiz und Südtirol – dort findet man auch einen Überblick über die jeweilige aktuelle Situation. Die Homepage aus Deutschland hat insbesondere sehr gute Bilder über Schadsymptome:

www.feuerbrand.ch, www.feuerbrand.it und www.feuerbrand.de

Aus diesen Quellen stammen auch die beiden nebenstehenden aktuellen Befallskarten für 2002.



Befallskarte Schweiz



Befallskarte Südtirol

Zusammenfassung der Bundesländer-Berichte:

DI Christian Holler, Technisches Büro für Kulturtechnik & Wasserwirtschaft

A-7540 Güssing, Ludwigshof 31, Tel+Fax 03322/43260

e-mail: tb-holler@wellcom.at

Bericht vom Jahrestreffen der ARGE Streuobst

Insgesamt 16 Personen aus verschiedenen Bundesländern waren der Einladung zum heurigen Jahrestreffen am 12.11.2002 nach Klosterneuburg gefolgt. Der Vormittag wurde für kurze Berichte aus den Arbeitsgruppen genutzt.

Im Bereich der **Sortenerhaltung und Sortenverbreitung** werden in einem Interregprojekt in Steiermark und Kärnten Kernobstsorten pomologisch und genetisch beschrieben und auf ihre Verwertungseigenschaften, Lagerfähigkeit sowie Krankheits- und Schädlingsbefall bewertet (Dianat, Gartner, Hofer). "An der HBLA Klosterneuburg werden derzeit Untersuchungen über die genetische Identifizierung von Apfelsorten durchgeführt, im nächsten Jahr sollen erstmals auch Marillensorten untersucht werden (Kickenweiz, s. auch Artikel in dieser Nummer).

In Oberösterreich werden aus dem Atterseegebiet und aus Braunau stammende Primitivpflaumen auf ihre Vermehrungsmöglichkeit getestet (Donat).

Im nordwestlichen Niederösterreich wurden Sortenkartierungen an ausgewählten Standorten durchgeführt, die gefundenen Sorten am NÖ Obstbaumtag in Schiltern ausgestellt und von Pomologen bewertet (Kajtna). Ab kommenden Herbst sollen an der Boku und der HBLA Klosterneuburg veredelte Reiserbäume von alten Marillensorten an Baumschulen abgegeben werden mit dem Ziel, Sortenvielfalt und Sortenechtheit bei der Marille zu heben. Weitere Obstarten sollen später folgen (Kajtna).

Über die Obstsorten Osttirols wird im Rahmen einer Diplomarbeit mittels ethnobotanischer Methoden geforscht, die Arbeiten sollen in den nächsten Jahren weitergeführt werden (Spornberger). In Vorarlberg entsteht ab Herbst in einem Golfpark im Bregenzerwald ein Arboretum für seltene Kernobstsorten (Dietrich).

Dietrich berichtete von einem Treffen der **Arbeitsgruppe Streuobstnutzung** im September in Gumpenstein. Dabei wurden einige beispielhafte Projekte erwähnt:

- Inn-Salzach Initiative (OÖ, Josef Dieplinger) mit einer Verwertungsaktion von Mostbirnen (1000 kg Birnen gegen 50 Flaschen Most und 50 Flaschen Birnensaft)
- Streuobstinitiative Hofsteig (Vlb., Richard Dietrich) mit der gemeinschaftlichen Verwertung von 30.000 kg Obst und Herstellung eines naturtrüben Apfel&Birnensaftes. Erstmals auch Abfüllung in 5 Liter Bag-in-Box Behälter. Bezahlung: 0,15 €/kg Obst
- Paldauer Naturschutzapfelsaft (Stmk, Roman Wiefler): hergestellt aus Obst von WF-ÖPUL-Flächen, Apfelsaft, Apfel-Karotte und Apfel-Holler. Bezahlung: 0,14 €/kg Obst. Einige tausend Hochstammbäume wurden ebenfalls gepflanzt.
- Forschungsstudie Ökologie und Wirtschaftlichkeit des Streuobstbaus (LACON, ÖKL)

Weiters wurde über ein Streuobst-Gütesiegel diskutiert. Grundanliegen ist eine Verbesserung des Obstpreises für Streuobst mittels einer klaren Abgrenzung zu Plantagenobst und einer höherpreisigen Vermarktung von deklarierten Streuobstprodukten. Laut Gartner ist in der Praxis derzeit die Definition im ÖPUL ausreichend. Wichtiger erscheinen ihm die Begriffe "aus der Region" und "direkt vom Bauern".

In Vorarlberg fand im letzten Winter ein LFI-Lehrgang Streuobstnutzung statt, eine Wiederholung im Winter 2002/03 ist geplant. Eine wichtige Erkenntnis aus diesem Kurs ist, dass Süßmostverkauf dem Wunsch des heutigen Konsumenten nach einem natürlichen gesunden Getränk am meisten entspricht und daher die einfachste und ertragreichste Verwertung von Streuobst ist (Dietrich).

In der Norischen Region in Kärnten laufen Vermarktungsaktionen zu Dörrobst, im Lavanttal erzielen die Erzeuger von klaren Mostbirnensäften von Jahr zu Jahr steigende Umsätze (Gartner). Die Übernahmepreise der großen Fruchtsafthersteller lagen heuer je nach Qualität zwischen 0,4 und 0,10 €/kg.

Die **Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit** möchte mit der Streuobst-Info Österreich weite Aktivitäten im Streuobstbau vernetzen. Das Echo auf den elektronischen Rundbrief war im In- und Ausland sehr positiv. Um eine verstärkte öffentliche Berichterstattung zum Thema Streuobst zu erreichen, wurde eine Zusammenarbeit mit der Tageszeitung „Standard“ gestartet. Heuer wurden insgesamt vier Artikel zum Thema Streuobstbau geschaltet. Eine weitere Aktivität ist die Organisation des OÖ-Obstbautages 2003 in Zusammenarbeit mit der Umweltakademie. Als zukünftige Maßnahme ist die Erstellung einer Pressemappe geplant, die Einrichtung einer Homepage wurde angedacht; eine diesbezügliche Finanzierung ist noch abzuklären (Holler, Reiterer, Spornberger)

Nach dem Mittagessen führte Rudolf Novak durch die sehr schön aufbereitete Jubiläumsausstellung der ÖGG mit 175 Apfelsorten. Neben einigen alten Sorten waren auch kaum bekannte neuere Apfelsorten zu besichtigen. Anschließend wurden noch über die **Arbeitsgruppe Feuerbrand** diskutiert. Über die Aktivitäten dieses Arbeitskreises wird in einer der nächsten Nummern ausführlicher berichtet. Nach dem "offiziellen Teil" versuchten sich einige Teilnehmer an der Bestimmung unbekannter Apfel- und Birnensorten aus Südtirol.

Die Beiträge aus den Arbeitskreisen waren kurz und informativ, und für mich hat dieses Treffen wieder klar bestätigt, wie wichtig Informationsaustausch und gemeinsames Arbeiten in diesem Bereich sind. Es wurde angeregt, das nächste Jahrestreffen der ARGE Streuobst im Mostviertel durchzuführen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Andreas Spornberger, Universität für Bodenkultur, Institut für Obst- und Gartenbau
A-1190 Wien, Baracke 3, Borkowskigasse; Postadresse: A-1190, Peter Jordan-Straße 82
Tel.: 01/47654-3402, Fax: 01/47654-3449, e-mail: spornberger@mail.boku.ac.at, <http://www.boku.ac.at/iog>

Nachlese zum HORTUS-Tag 2002

Am 5.10.2002 fand im Rahmen des HORTUS-Tages 2002 die Generalversammlung des Vereins mit anschließendem Programm im Bibliothekssaal des ehemaligen Stifts Ranshofen, Braunau/OÖ statt.

Im vergangenen Vereinsjahr wurde der Sortengarten erweitert und insbesondere durch lokale Weinsorten auf amerikanischen Unterlagsreben und regionale Apfel- und Birnsorten ergänzt. Zur Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit wurde eine Homepage mit der Internet-Adresse www.hortus-netzwerk.com erstellt. Ein Ausbau als interne Informations- und Kommunikationsplattform steht an.

Die Prunus-Erhebung im Atterseegebiet und im Raum Braunau wurde abschließen. Konkrete Daten für die Sicherung seltener Primitivpflaumen liegen vor. Erste konkrete Vermehrungsmaßnahmen laufen an. In bewährter Kooperation mit dem Siedlerverein vor Ort und mit bayerischen Vereinen jenseits des Inns wurde auch heuer wieder im Rahmen des HORTUS-Tages eine Obstausstellung organisiert. Vorträge über die Ergebnisse der Prunus-Erhebung und über regionale Innviertler Obstsorten fanden großes Interesse. Der jährlich am 1. Samstag im Oktober stattfindende HORTUS-Tag soll in Zukunft noch stärker persönliche Begegnungen und Informationsaustausch der Mitglieder und Interessierter ermöglichen.

Im Rahmen der Generalversammlung wurde turnusmäßig der neue Vorstand gewählt. Dr. Donat übergab die Obmannschaft an Baudirektor Mag. Arch. Engel, der neue Stellvertreter ist HR DI Danninger. Schriftführer und Ansprechpartner vor Ort ist weiterhin Günter Linecker.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Martin Donat, OÖ-Umweltanwaltschaft
A-4020 Linz, Stifterstr. 28, Tel: 0732/7720-4866, e-mail: martin.donat@ooe.gv.at

Paldauer - Naturschutzapfelsaft aus dem Steirischen Vulkanland

Die Streuobstinitiative „Steirisches Vulkanland“ umfasst drei Schwerpunkte: Die Erhaltung bestehender Streuobstanlagen, die Schaffung neuer Streuobstwiesen und die Veredelung des Streuobstes. Damit wird das Steirische Vulkanland ein unverwechselbares kulturlandschaftliches Gesicht bekommen und dies ist ein schwer aufholbarer Wettbewerbsvorteil für die ganze Region.

Der Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes besteht aus 64 Gemeinden in den Bezirken Feldbach und Bad Radkersburg. Für den Bereich Kulturlandschaft wurde unter anderem der Beschluss gefasst, die Streuobstwiesen der Region zu erhalten und dem Trend des Kahlschlags entgegenzuwirken. Um dies zu erreichen muss auf mehreren Ebenen gearbeitet werden. Um bestehende Streuobstwiesen zu pflegen und zu erhalten, werden in den einzelnen Gemeinden Schnitt- und Pflegekurse abgehalten. Um neue Bäume zu pflanzen wurde in den letzten zwei Jahren eine Initiative der ganzen Region gestartet. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden so 11.000 Streuobstbäume alter Sorten neu ausgepflanzt.

Zum dritten Schwerpunkt hat sich in der Marktgemeinde Paldau eine Gruppe von 20 Personen gefunden, die mittels eines Aufpreismodells versucht, Streuobst auch wirtschaftlich wieder interessant werden zu lassen. Die Streuobstlieferanten erhalten für ihr Obst einen Preis von 15 Cent. Die Produktpalette reicht vom Streuobstapfelsaft über Apfel/Holunder bis hin zum Apfel-Karottensaft. Sämtliche Säfte sind nur naturtrüb erhältlich. Diese Säfte der Streuobstgemeinschaft Paldau waren bei der Lucullus Verleihung 2002 unter den Siegerprodukten. Die Lucullus Verleihung fand in diesem Jahr zum zweiten Mal statt und wurde von Alois Gölls, einem bekannten steirischen Edelbrand und Essigerzeuger ins Leben gerufen.



Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kooperation mit dem Naturschutz Steiermark. Sämtliche Bestände müssen (Übergangsfrist ist gegeben) Naturschutzflächen sein, um die bestehenden Kontrollmechanismen zu nutzen. Genauer gesagt ist dies die ÖPUL- Maßnahme wertvolle Fläche. Jeder einzelne Lieferant schließt mit der Gemeinschaft einen Liefervertrag ab, in dem er sich verpflichtet wichtige Qualitätskriterien einzuhalten. Diese sind:

- Verzicht auf Kunstdünger (bereits durch Naturschutzmaßnahmen gegeben)
- Verzicht auf herkömmliche Pflanzenschutzmittel (bereits durch Naturschutzmaßnahmen gegeben)
- Kriterien bezüglich Reife, Ernte und Lagerung

Die Hauptarbeit besteht für die Gemeinschaft nun sicherlich in der Vermarktung ihrer Produkte. Zielgruppen sind neben dem Endverbraucher vor allem die gehobene Gastronomie und auch Anbieter diverser Spezialitäten. Die Endverbraucherpreise der Produkte in 0,75l Flaschen bewegen sich zwischen 1,10 Euro bis 1,60 Euro.

Anschrift des Verfassers:

DI Roman Wiefler, Steirisches Vulkanland Regionalentwicklung GmbH
Dörfel 2, A- 8330 Kornberg, Tel: 03152/838024, Fax 03152/83804
e-mail: wiefler@vulkanland.at, <http://www.vulkanland.at>

Genetische Untersuchung der Sorte Brünnerling

Im Jahre 2001 wurde die genetische Sortenidentifizierung bei einer der ältesten autochthonen Apfelsorten, dem Brünnerling, durchgeführt. Die Sortenbestimmung erfolgt mittels Mikrosatelliten-Technik. Es ist dadurch eine exakte und unverwechselbare Möglichkeit der Sortenbestimmung gegeben, unabhängig vom morphologischen Erscheinungsbild.

Mikrosatelliten sind kleine Abschnitte in der Erbsubstanz, die sich durch einen hohen Grad an Vielgestaltigkeit auszeichnen. Der eigentliche Vorgang ist die Abmessung der Region mit molekularen Werkzeugen. Die Werte, die man daraus erhält, geben die Länge der Sorte an dem untersuchten Genort wieder. Verschiedene Sorten haben am selben Genort unterschiedliche Längen. Kombiniert man nun mehrere solcher Mikrosatellit-Orte, so entsteht für jede Sorte eine spezifische Kombination von Fragmentlängen an den einzelnen Genorten (DNS-Fingerabdruck).

Bei der Untersuchung der Sorte Brünnerling wurden 28 verschiedene Proben analysiert. Die gewonnenen Ergebnisse bestätigen, dass es sich um eine Population von vielen ähnlichen Sorten handelt. Anhand der bisher gewonnenen Daten konnten einzelne Sorten als ident bestimmt und einzelnen Gruppen von Brünnerlingen zugeordnet werden, z.B. dem „Großen Oberösterreichischen Brünnerling“ und dem „Großen Böhmisches Brünnerling“.

Die Untersuchung der Sorte Brünnerling diente als Vorarbeit für das Projekt „Genetische Sortenidentifizierung von Obstgehölzen“, welches im Jahr 2002 gestartet wurde. Ziel ist die Erstellung einer international vergleichbaren Datenbank, mit deren Hilfe Pflanzenproben rasch und sicher zugeordnet werden können. Die zu untersuchenden Kulturarten sind Apfel und Marille. Bei Äpfel sind 100 Sorten, bei Marille 25 Sorten zur Untersuchung geplant. Je Sorte sind 2 Proben von unterschiedlicher Herkunft vorgesehen. Für Apfel liegen bereits eigene Vorarbeiten vor, bei denen Marker verwendet wurden, die einerseits von einer neuseeländischen Gruppe andererseits von der ETH Zürich entwickelt wurden. Für Marille gibt es bisher keine eigenen Marker, es zeigte sich, dass Marker von anderen Prunus Arten auch bei Marille einsetzbar sind. Ergebnisse zu diesem Projekt sind Ende 2003 zu erwarten.

Anschrift der Verfasser:

Ing. Manfred Kickenweiz, HBLA und BA für Wein- und Obstbau
Wienerstraße 74, 3400 Klosterneuburg
Tel.: 02243/37910 275, e-mail: Kickenweiz@hblawo.bmlf.gv.at

Dr. Ferdinand Regner, Versuchsgut Götzhof, Abteilung Rebzüchtung
Rehgraben 2, 2103 Langenzersdorf
Tel.: 02244/2286

Der Heckentag wird ganzjährig - Neues vom NÖ Naturschutz und RGV

Die RGV - Regionale Gehölzvermehrung ist ein Verein mit Sitz im Weinviertel, der sich der Förderung autochthoner Gehölze in Österreich widmet. Ziel ist die Erhaltung der genetischen Identität und Variabilität heimischer Gehölze.

Das Saatgut regionaler Wildgehölze wird von einem Team, bestehend aus Landwirten und Ökologen, in verschiedenen Landschaftsräumen Niederösterreichs geerntet und in Baumschulen vermehrt. Danach werden die Gehölze im Rahmen von Auspflanzungen wieder in die Landschaft gebracht. Die fachliche Betreuung der "Mutterbestände" ist durch die NÖ Naturschutzabteilung und die Universität für Bodenkultur gesichert. Konkret werden damit über 100 Arten bzw. Unterarten und Sorten vor dem Verschwinden gerettet. Dies ist vor allem für phylogenetisch junge Pflanzenarten, die „von Natur aus“ eine große Bandbreite von Unterarten aufweisen (z. B. Wildrosen) von besonderer Bedeutung. Die am Projekt beteiligten

Baumschulen müssen sich bei Vermehrung und Aufzucht strikt an vorgegebene Richtlinien halten. Bisher wurden auf diese Weise über 500.000 Pflanzen vermehrt und wieder in Niederösterreich ausgepflanzt. Die Bäume und Sträucher finden als Hecken, Uferbegleitgehölze, Feldgehölze oder Bodenschutzanlagen in die Landschaft Verwendung.

In letzter Zeit werden die Gehölze aber auch verstärkt in die Privatgärten geholt. Beim jährlich stattfindenden **Heckentag** können die Niederösterreicher regional vermehrte Gehölze und alte Obstsorten erwerben. Dieser Heckentag wird im kommenden Jahr ganzjährig! 2003 wird es - über alle Saisonen verteilt - Veranstaltungen zum Thema Obst & Wildobst an verschiedenen Orten in Niederösterreich geben. Die Veranstaltungen bieten ein umfassendes Programm von sinnlichem Erleben über Formenansprache bis hin zu Verkostungen und Kaufmöglichkeiten.

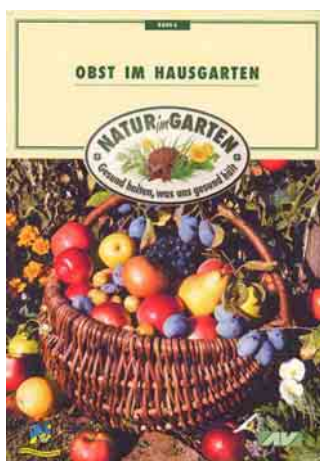
Die genauen Termine werden noch festgelegt und sind ab 1. Jänner 2003 im Internet auf der Seite der NÖ Naturschutzabteilung www.noel.gv.at/heckentag und der RGV www.rgv.or.at zu finden. Anfragen sind weiterhin auch über das Heckentelefon möglich: 02742/9005-16800.

Neue Obstprodukte am Markt

Obst im Hausgarten

von Roland Gaber

Auf 120 Seiten ist für den Hobbyobstbauern viel Wissenswertes über die Anlage eines Obstgartens sowie zu Ernte, Lagerung und Verwertung dargestellt. Weiters findet der interessierte Gärtner Tipps, wie man Obstgehölze vermehrt, pflegt und schneidet. Viele illustrative Zeichnungen und Fotos lockern das Ganze auf. Die sehr ausführlich dargestellte Sortenaufstellung am Ende des Buches erweckt Lust auf Neupflanzungen, leider findet der Leser keine Hinweise, wo die zum Teil beschriebenen ausgefallenen alten Sorten bezogen werden können. Alles in allem stellt dieses handliche Buch für den interessierten Laien einen brauchbaren Leitfaden zur Anlage und Betreuung eines Obstgartens dar (A. Spornberger).



Roland Gaber (2002): Obst im Hausgarten. Agrarverlag.
120 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN: 3-7040-1879-1
Herausgeber: NÖ Landesregierung, RU 3; Preis: 8,90 (+ 4,29
Versandkostenanteil bei Bezug über AV-Buchversand);
Bestellservice: Tel: 02235/404-421, Fax: DW 439
e-mail: buch@agrarverlag.at

Das Tiroler Schnapsbuch - Edelbrände mit Tradition

von Wendelin Juen, Johannes Wieser, Thomas Böhm

Streuobstwiesen prägen seit jeher die Tiroler Landschaft und sichern den Bestand uralter Apfel-, Birnen- und Zwetschensorten für auserlesenes Brenngut. Beerenklaubens und Wurzelgraben stehen am Anfang jener Spezialitäten, die in Tirol gebrannt werden und bei Verkostungen höchste Anerkennung finden. Echter Tiroler Schnaps hat schon längst den Weg von der Bauernstube in die feinsten Restaurants gefunden. Dieses reich bebilderte Buch gibt Einblick in die Traditionen und Geheimnisse der Brennkunst und es entführt mit ausdrucksstarken Bildern und Texten in jene bäuerliche Welt, die durch Jahrhunderte die Brenntradition pflegte und dieses uralte Wissen erfolgreich mit den Erkenntnissen moderner Brenntechnik verbindet.



Das Buch richtet sich an Konsumenten und Schnapsbrenner. Ziel ist es, die Wertschätzung für den guten Schnaps zu erhöhen und gleichzeitig fachlich wichtige Aspekte für den Brenner zu vermitteln. Brenngeheimnisse werden gelüftet, der Weg vom reifen Obst zum trinkfertigen Edelbrand beschrieben. Im Kapitel über das Verkosten und Genießen erfahren Sie, wie mit allen Sinnen die Qualität eines Edelbrandes erfasst wird und wie man Fehler in Schnapsen erkennt und vermeidet. Klassiker wie Enzian, Meisterwurz, Vogelbeere, Holunder und Krautinger werden dargestellt. Mit Schnaps eng verbunden ist das lebendige Brauchtum. Von Marketenderinnen, Jägern und Gipfelstürmern und dem Schnaps im bäuerlichen Brauchtum ist die Rede. Auch auf den Mythos der Schwarzbrenner sowie die Geschichte und Brennrechte wird eingegangen. Schließlich rundet die Erklärung von Begriffen wie Kasteler, Giggus, Lutterwasser, Spirituose und Geist den Inhalt dieses Buches ab.

Als Vermarkter stehen viele Brenner in direktem Kontakt mit dem Endverbraucher. Sie sind gefordert, ein hochwertiges Produkt zu verkaufen, und als „Service“ Geschichten rund um den Schnaps mitzuliefern. Vielleicht sogar entgegen der „braven“ bäuerlichen Tradition, einen Mythos mit zu verkaufen und dem Schnaps Leben einzuhauchen. In diesem Sinne soll das Buch auch praktische Unterstützung für die Vermarkter sein (W. Juen).

W. Juen, J. Wieser und T. Böhm (2002): Das Tiroler Schnapsbuch - Edelbrände mit Tradition

160 Seiten, 153 Farbbilder, 28 x 21 cm, gebunden mit SU;
ISBN 3-7022-2454-8; Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien; Preis € 29,90.

NABU Streuobst-Rundbrief

Das Engagement für den Streuobstbau ist in Deutschland untrennbar mit dem Naturschutzbund (NABU) verbunden. Der Streuobst-Rundbrief aus Deutschland - ein Vorbild für unsere elektronische Streuobst-Info - berichtet viermal jährlich über Streuobstaktivitäten aus dem In- und Ausland. Der Rundbrief bietet ausführliche Zusammenfassungen über Projekte aus den einzelnen Bundesländern und den Nachbarländern. Der NABU-Rundbrief ist insbesondere aufgrund der Literaturrezensionen und internationaler Terminankündigungen empfehlenswert. Der Schriftleiter Dr. Markus Rösler wirbt mit sehr viel Engagement für den Streuobstbau und nimmt sich dabei kein Blatt vor dem Mund!

Die Kosten für den Rundbrief (ca. 15-20 Seiten je Ausgabe) betragen € 11/Jahr.

Bezugsmöglichkeit:

NABU-Bundesgeschäftsstelle Bonn, Barbara Wagner
Herbert-Rabius-Straße 26, D-53225 Bonn, Tel: +49(0)228/4036-159, Fax: +49(0)228/4036-200
e-mail: Barbara.Wagner@NABU.de

NABU Streuobst-Materialliste

Der Naturschutzbund (NABU) Deutschland hat eine Materialliste herausgegeben, die etwa 60 Artikel rund um den Streuobstbau umfasst:

- Fach- und Sortenbücher aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol
- Zahlreiche Streuobst-Regionalarbeiten von Mecklenburg-Vorpommern über die Altmark, die Rhön, Thüringen, das Erzgebirge bis zum Maintal und dem Voralbland
- Sortenempfehlungen von nahezu 100 Jahre alten Reproduktionen bis zu aktuellen Sortenempfehlungen speziell für den Streuobstbau.
- Herausragende Diplom- und Doktorarbeiten zum Streuobstbau bis hin zu Diplomarbeiten über spanische Dehesas
- Tagungsbände aller bundesweiten Streuobst-Tagungen seit 1993 incl. der Dokumentationen der bundesweiten Treffen der Streuobst-Aufpreisvermarkter
- Video für Lehrzwecke und Kinderbücher zum Thema (Streu-)Obstbau
- Info- und Positionspapiere
- Bildbände und Postkarten
- Gläser & Aufkleber mit dem schon legendären Aufdruck „Mosttrinker sind Naturschützer“

Zahlreiche dieser Artikel sind nur noch beim Streuobst-Materialversand erhältlich, der sich darauf spezialisiert hat, auch die sogenannte „Graue Literatur“ zu vertreiben und nachzudrucken. Die 16seitige Materialliste ist gegen entsprechendes Rückporto bestellbar. Hinweise zu den Artikeln auch unter www.Streuobst.de.

Bezugsmöglichkeit:

NABU-Streuobst-Materialversand

Hochwiesenstraße 40, D-73733 Esslingen, Tel: +49(0)711/3108084, Fax: +49(0)711/3108096, e-mail:

Naturpaedagogik@t-online.de

Termine & Veranstaltungen

was?	Feuerbrand-Drei(Vier)Ländertreffen
wann?	18. Dezember 2002, 9.30 - 15.30 Uhr
Programm	Informations- und Erfahrungsaustausch CH - A - D - Südtirol
wo?	LBBZ-Arenenberg, Kanton Thurgau, CH Anfahrtsweg: http://www.arenenberg.ch/lbbz/kroki.html
Info:	Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich! Auskünfte u. Anmeldung: Eduard Holliger, Eidg. Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Fachbereich Pflanzenschutz und Feuerbrand CH-8820 Wädenswil Tel: +41 (0) 1 7836452, Fax: +41 (0) 1 7836305 e-mail: eduard.holliger@faw.admin.ch www.faw.ch , www.feuerbrand.ch

was?	Fachexkursion nach Asturien (Nordspanien) in das berühmte Sidra (Most) gebiet - für Obstbauern, Beratungskräfte etc.
wann?	26. Jänner bis 2. Februar 2003
Programm	Am Programm stehen u.a. Besuch des Sidra-Museums in Nava, Zusammenkünfte mit Vertretern der Apfelmostbauern, interprofessionelles Komitee Sidra und Apfelanbau, traditionelle Fertigungstechniken, Betriebsbesichtigungen z.B. von Sidra Schaumwein, Klassifizierungssystem für Sidra, Verkostungen von Riojaweinen, Arbeitsweise und Kellertechnik, Diskussion erster Kooperationen unter den beteiligten Regionen, etc. Ziel der vom Verein Moststraße organisierten Reise ist es, neben der Sammlung neuer Ideen in der Vermarktung, in der Erhaltung von Streuobstbeständen bzw. in der touristischen Nutzung von Streuobstregionen auch die Kooperation zwischen den Streuobstregionen europaweit zu vertiefen und gemeinsame Projekte für die nächsten Jahre zu entwickeln.
wo?	Asturien (Nordspanien)
Info:	! dringende Meldung bis spätestens Mittwoch, 11.12.2002 ! Der Fahrtpreis beträgt für Personen, die nicht im Vorstand der Moststraße vertreten sind 2000 € inkl. Steuer (reduzierter Preis durch Förderungen möglich) Information bei Gerald Weinhart: Regionalmanagement NÖ Mitte-West; Gießhübl 7, A-3300 Amstetten Tel.: 07472/68100, Fax DW 40, email: weinhart.office@mostviertel.at www.mostviertel.at , www.moststrasse.at

was?	Diverse Weiterbildungskurse im Obst- und Obstverarbeitungsbereich
wann?	Jänner bis April 2003
Programm	siehe Internet-Programm http://www.obstland.at/kurse.asp
wo?	Schlierbach, Steyr/Kirchdorf (OÖ)
Info:	Andrea Sandberger, IGV.Obstland 4553 Schlierbach 7 Tel: 07582/81017-13, Fax. 07582/81017-43, email: a.sandberger@igv.at

was?	Große Obstverarbeitungsexkursion nach China 2003 Reiseleitung: Ing. Andreas Fischerauer (Landwirtschaftskammer Steiermark)
wann?	2. April bis 13. April 2003
Programm	am Programm stehen u.a. die Besichtigung einer Fruchtsaft-Fabrik in Beijing, Besichtigung Entenbirnen-Anbau (etwa 16.000 ha in der Region), der Obstlagerhallen sowie der Produktionsanlage für ein Erfrischungsgetränk aus

Dattel und Birnen, Gujing Distillery Co., Museum für Gujing-Schnaps, einer Brennerei sowie Besuch eines Weinbaubetriebes.

Info: Pauschalpreis pro Person im Doppelzimmer inkl. Flughafentaxen und Chinavisum: € 2360 (Einzelzimmerzuschlag: € 280). Um schnelle Anmeldung wird gebeten, da max. 20 Personen an der Reise teilnehmen können.
Anmeldeinformationen: Ing. Andreas Fischerauer, Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark - Abteilung Obstbau
Tel: 0316/8050-1418

was? **OÖ Obstbautag 2003 - Schwerpunkt Wirtschaftlichkeit im Streuobstbau**
Der oberösterreichische Obstbautag wird gemeinsam von der OÖ Umweltakademie und der ARGE Streuobst organisiert. Vorschläge für österreichische oder internationale Referent/innen zum Schwerpunktthema Wirtschaftlichkeit sind willkommen. Eine ausführliche Programmvorschau folgt in der nächsten Streuobst-Info!

wann? 25.-26. April 2003

wo? Schlierbach (OÖ)

Info: Mag. Christian Hochreiner, OÖ Akademie für Umwelt und Natur
e-mail: christian.hochreiner@ooe.gv.at
Arge Streuobst, e-mail: streuobst-info@gmx.at

Impressum

Die ARGE Streuobst ist eine seit dem Jahr 2000 bestehende Plattform, die Österreich weit laufende Aktivitäten im Streuobstbau bündelt und als Ansprechpartner für Streuobstbelange zur Verfügung steht. Verschiedene öffentliche Institutionen, Vereine und Initiativen gehören der Arbeitsgemeinschaft an.

Um die Zusendung von Beiträgen, Informationen und Terminankündigungen wird ausdrücklich gebeten. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen. Interessierte werden gerne in den Verteiler aufgenommen!

ARGE Streuobst, c/o Institut für Obst- u. Gartenbau

Universität für Bodenkultur
A-1190 Wien, Baracke 3, Borkowskigasse
Postadresse: A-1190, Peter Jordan-Straße 82
Tel.: 01/47654-3402, Fax: 01/47654-3449

Redaktion Streuobst-Info

Christian Holler, Regina Reiterer, Andreas Spornberger
e-mail: streuobst-info@gmx.at

Hinweis auf die nächste Streuobst-Info:
Vorläufiger Redaktionsschluss: 3. März 2003
Erscheinungstermin: 24. März 2003